

Die Zahl der Reviere, die ihr Abschuss-Soll beim weiblichen Schalenwild überwiegend oder ausschließlich auf Bewegungsjagden erfüllen, nimmt nach meinen Beobachtungen immer noch zu. Als Hauptargument wird immer wieder vorgebracht, dass es wildbiologisch sinnvoller sei, den notwendigen Abschuss an einem oder zwei Tagen zu erfüllen, als mehr oder weniger fast das ganze Jahr das Wild durch die Einzeljagd zu beunruhigen. Fraglos hat diese Argumentation etwas für sich! Unstrittig ist aber wohl, dass bei den Bewegungsjagden der Anteil der „Druckfehler“ größer ist als bei der Einzeljagd. Und je nach Lesart ist ein solcher Fehler entweder eine „Ordnungswidrigkeit“ oder aber ein massives „Vergehen“ im wildbiologischen, ja vielleicht auch im juristischen Sinne.

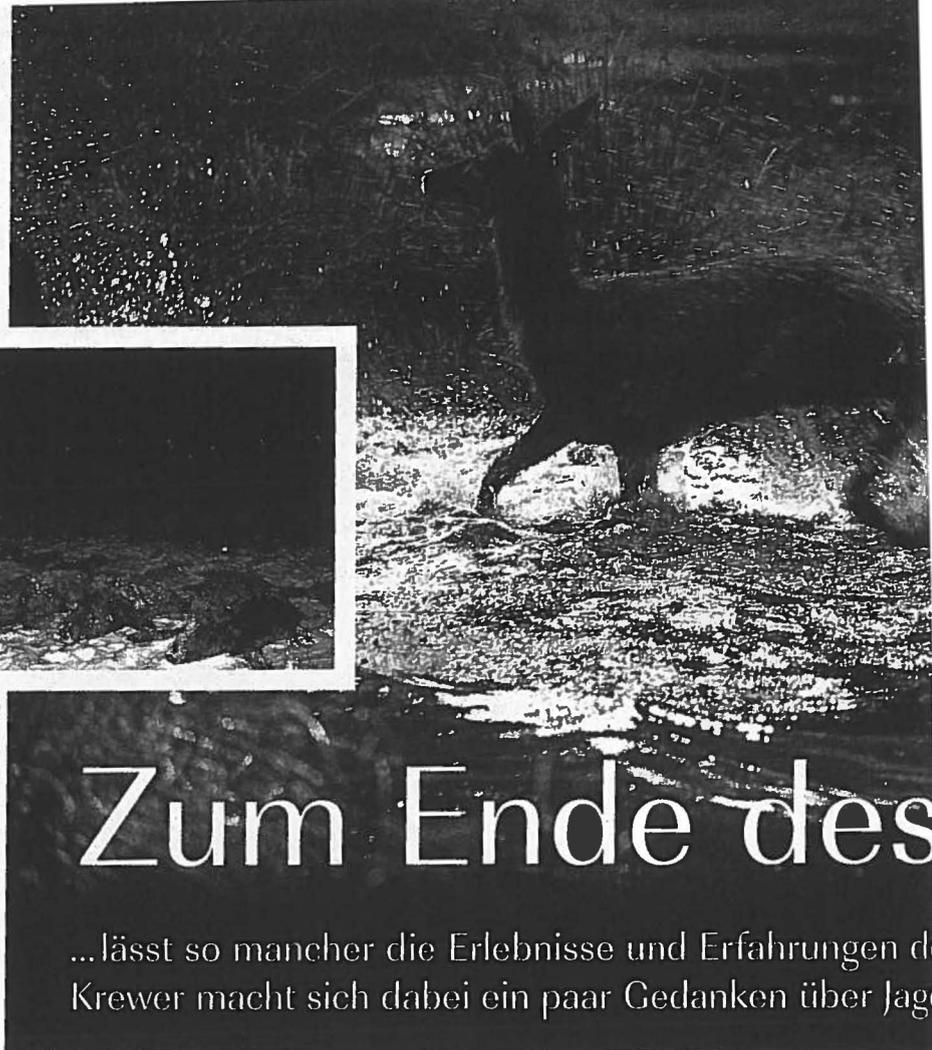
Die kaum noch verantwortbare Bestandsdichte beim Schwarzwild erzwingt förmlich eine intensive Bejagung – auch und besonders der Zuwachsträger, der Bachen. Sind die Frischlinge voll durchgefärbt und mindestens 15 Kilogramm schwer, ist der Verlust der Bache für sie meist nicht mehr existenzgefährdend. Sie haben außerdem ein Bleiberecht in ihrer Rotte.

Absolut tabu muss jedoch immer die Leitbache sein, weil nur sie der Garant für das synchrone Rauschen der übrigen Bachen ist. Da die Leitbache (fast) immer die älteste und stärkste Bache der Rotte ist – und diese oft von den bei den Bewegungsjagden eingesetzten Hunden auseinander gesprengt wird – macht eine Gewichtsbegrenzung bei der Freigabe durchaus Sinn. Bachen mit einem Gewicht von (aufgebrochen) über 60 Kilogramm müssen tabu sein. Die Wahrscheinlichkeit, dass eine solch starke Bache eine (abgesprengte) Leitbache ist, ist sehr groß. In die „nachrangigen“ Bachen müssen wir aber heftig eingreifen, wollen wir die Vermehrung einigermaßen in den Griff bekommen. Bachen mit noch abhängigen, also gestreiften Frischlingen sind ebenfalls unbedingt zu schonen. Ihre „absichtliche“ Erlegung wäre zweifellos ein tierschutzrelevanter Tatbestand.

Beim Rehwild liegen die Dinge etwas einfacher. Die Bindung Ricke/Kitz ist ab November bereits sehr locker und ein ab diesem Zeitpunkt mutterloses Kitz wird über-



▲ | Nicht trotz, sondern gerade wegen der Herausforderungen durch das Schwarzwild bedarf es auch bei der Saujagd eines besonderen Verantwortungsbewusstseins.



## Zum Ende des

...lässt so mancher die Erlebnisse und Erfahrungen der Krewer macht sich dabei ein paar Gedanken über Jagd

leben. Natürlich sollten wir eine solche Situation nicht provozieren, aber da die Bindung eben bereits sehr „lose“ ist, trennen sich Ricke und Kitz(e) häufig bei Beunruhigung und wechseln einzeln die vorgestellten Jäger an. Freilich wäre es für die Entwicklung des Nachwuchses besser, die Ricke bliebe bis zur Vollendung des ersten Lebensjahrs ihren Nachkommen erhalten.

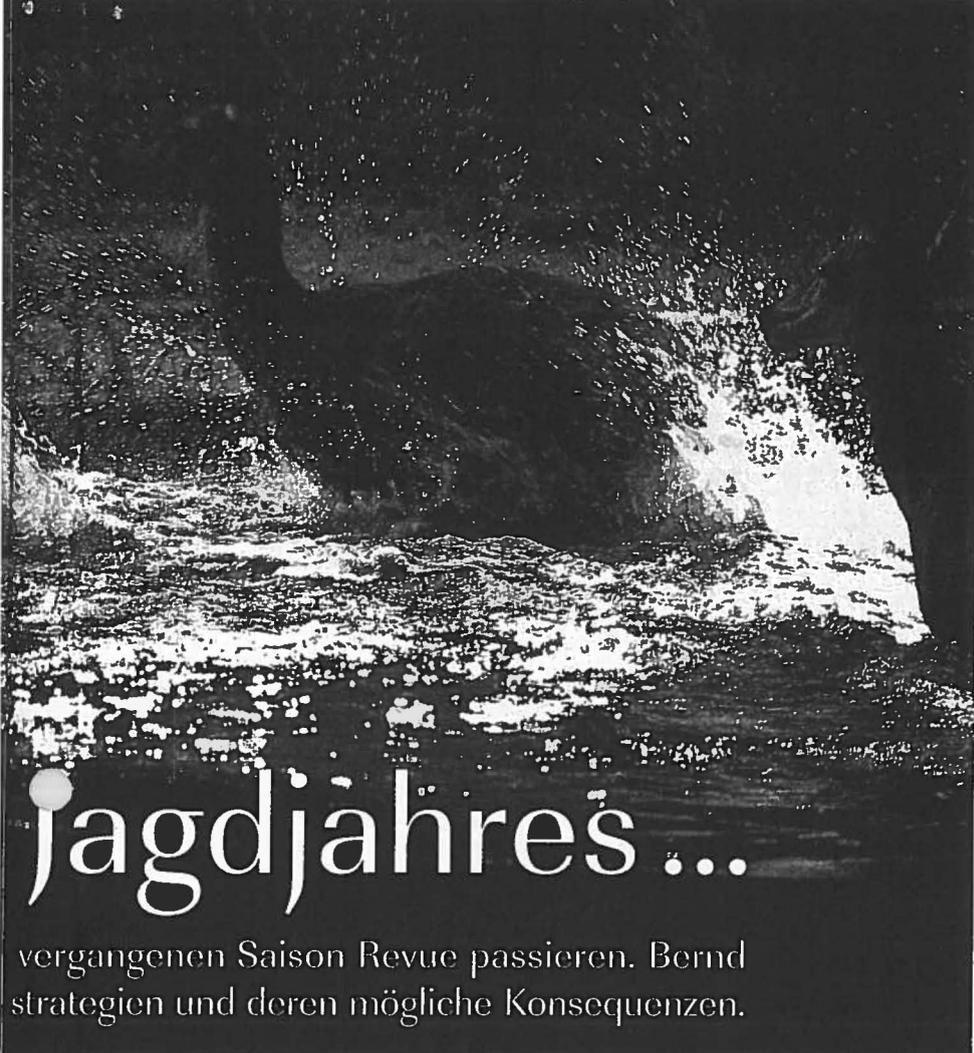
### Vorsicht beim Rotwild

Zweifellos am problematischsten ist die Situation beim Rotwild. Das Kalb benötigt zwingend seine Mutter während des gesamten ersten Lebensjahrs und darüber hinaus. Die Erlegung eines führenden Alttieres ist immer ein tierschutzrelevanter Tatbestand, den wir nicht verharmlösen sollten. Ein verwaistes Kalb wird den Anschluss an „sein“ Rudel verlieren und extrem an sozialer Vereinigung leiden. Die Freigabe von „nicht führenden“ Alttieren bei Bewegungsjagden ist absoluter Blödsinn, wenn Hunde eingesetzt werden. Wird durch die Hunde das Kalb von seinem Alttier getrennt, so kann kein Jäger ansprechen, ob das alleine anwechselnde Alttier noch oder eben nicht mehr führt. Auch die Freigabe von Schmaltieren ist problematisch: Ich behaupte, dass kein Jäger ein an ihm vorbeiflüchtendes Schmaltier von einem jungen Alttier verlässlich unterscheiden kann.

Daher muss die Freigabe von Rotwild bei Bewegungsjagden sich auf Kälber (und eventuell geringe Hirsche) beschränken. Alttiere dürfen nur erlegt werden, wenn der Erleger wasserdicht beweisen kann, dass das zugehörige Kalb zuvor von ihm selbst oder seinem Nachbarn geschossen wurde. Es reicht nicht, wenn beim Streckelegen festgestellt wird, dass das Verhältnis der erlegten Alttiere zu den gestreckten Kälbern stimme, wenn nicht absolut klar ist, dass zu jedem der Alttiere auch das zugehörige Kalb geschossen wurde.

Rotwild ist eine extrem ruhebedürftige Wildart. Ein Revier im Rotwildkerngebiet von beispielsweise 1500 Hektar, in dem zwischen November und Januar ein halbes Dutzend Drück-/Treibjagden durchgeführt und zwischen diesen Jagden praktisch pausenlos noch Einzeljagd ausgeübt wird, muss sich den Vorwurf gefallen lassen, dass es seiner Verantwortung für das Rotwild nicht gerecht wird. Das zwangsläufige Ergebnis sind Schältschäden, die in der Folge dann die Begründung für eine Abschusserhöhung liefern.

In Rheinland-Pfalz haben wir zwei nebeneinander stehende, konkurrierende Verordnungen zur Herleitung des Schalenwildabschlusses, die es den „Hardlinern in Sachen Rotwild“ ermöglichen, in jedem Falle eine Erhöhung oder Beibehaltung eines (eventuell zu) hohen Abschusses zu begründen. Gemäß Rechtsverordnung be-



# Jagdjahres ...

vergangenen Saison Revue passieren. Berndstrategien und deren mögliche Konsequenzen.

Foto H. Hess, Foto links E. Marek

trägt die höchstzulässige Rotwilddichte in den Kernrevieren zwei, in den Randrevieren ein Stück je hundert Hektar Jagdfläche als Frühjahrsbestand. Daneben haben wir das so genannte „Waldbauliche Gutachten“. Sind die waldbaulichen Betriebsziele nicht gefährdet, erlaubt aber die Abschusshöhe den Schluss, dass

der Wildbestand höher ist als die zwei beziehungsweise ein Stück je hundert Hektar, dann hat niemand die Möglichkeit, eine Abschusserhöhung zu verweigern. Liegt im umgekehrten Fall die zulässige Wilddichte im besagten Bereich, sind aber Schältschäden im kritischen Bereich festzustellen, dann darf (oder muss sogar) weiter reduziert werden. Und es wird nicht untersucht, ob die Ursachen beim Wildbestand oder viel zu hohem Jagddruck beziehungsweise falschen Jagdstrategien liegen.

## Grenzen neu festlegen

Wenn in einem Rotwildgebiet sich die Einstände durch Naturkatastrophen oder zu hohen Jagddruck in den Kernrevieren erheblich verlagert haben, dann müsste es möglich sein, die Abgrenzung solcher Rotwildgebiete neu festzulegen und dem tatsächlich genutzten Lebensraum anzupassen. Aber eine solche Forderung stößt

▲ | **Befindet sich Rotwild erst einmal „auf der Flucht“, gibt es kaum ein Halten. Wer soll da bei Bewegungsjagden den Überblick bewahren?**

bei der Politik auf ebenso erbitterten Widerstand wie die Bitte, die Verordnung über die zulässige Bestandshöhe ersatzlos zugunsten der Ergebnisse der seriös und ideologiefrei erstellten „Waldbaulichen Gutachten“ zu streichen. Nun ist das „Waldbauliche Gutachten“ aber schon dadurch fragwürdig, dass wir

„Schäden“ feststellen sollen. Warum wird nicht untersucht, ob die nicht durch das Wild geschädigten Bäume und Bäumchen nach Zahl und Artenvielfalt zur Erreichung eben dieses waldbaulichen Betriebsziels ausreichen oder nicht? Wenn diese Frage mit „Ja“ beantwortet werden muss, dann sind die „Schäden“ eben keine, sondern eine Konzession an das Wild, das ebenso zur Lebensgemeinschaft Wald gehört wie Eiche und Fichte.

Ich vermute, dass wir in Zukunft nur dann noch im traditionellen Sinne jagen können, wenn wir dies wildartgerecht und tierschutzkonform tun. Dazu ist es notwendig, dass wir die Wildbiologie und das Sozialverhalten der Wildarten gebührend berücksichtigen, wenn es um die Festsetzung und Erfüllung von Abschussvorgaben mit dem Ziel angepasster, wildbiologisch richtig strukturierter Wildbestände geht. Wer immer noch „Zahl vor Wahl“ proklamiert, der wird dieser Forderung nicht gerecht. ■

# AUS PASSION FÜR WAFFEN UND JAGD



**AZ 1900  
Bavaria  
Luxus**  
Nr. 76598-80  
1049,-

Weitere Informationen und Angebote in unserem aktuellen Hauptkatalog auf Seite W78/77.



Komplett montiert mit Frankonia BSM und Zielfernrohr Frankonia 3-12x56 mit Leuchtabsichten. Nr. 104289-80 2342,- \* 2099,- \* Samt d. Verpackung E. Frankonia Katalog

*Für Freude bei Jagd und Schießsport braucht man das richtige Handwerkszeug: eine Qualitätswaffe mit sorgfältiger Verarbeitung, durchdachter Technik, Balance und Ästhetik – gefertigt von einem Unternehmen, dessen Tradition bis in das Jahr 1490 zurückreicht.*

Mit Stolz sind wir  
Alleinimporteur für Antonio-  
Zoli-Waffen in Deutschland.

**Frankonia Jagd**

SEIT 1907 DER TRADITION VERPFLICHTET

Verkauf über unseren Versandhandel, in unseren 15 Filialen und im ausgewählten Fachhandel.

Tel. 01 80/5 37 26 98\* · Fax 01 80/5 37 26 92\* · www.frankonia.de  
\* für 12 Cent/Min., Dt. Telekom-Tarif